

## Grauer Dachreiter

Aufgrund der anhaltenden Feuchtigkeit in der Kirche war schnell klar, dass auch die Aussenwand saniert werden musste. Nach langen Vorbereitungen und der Annahme des Geschäfts an der Kirchgemeindeversammlung konnte das Vorhaben nun umgesetzt werden. In der ganzen Vorplanung wurde nie über die Farbgebung der Wand und des Dachreiters gesprochen, da man davon ausging, dass sie nicht ändern wird.

Anlässlich der nun entstandenen Diskussion in der Gemeinde ist es an der Zeit, dass ich ein paar klärende Zeilen schreibe. Im Rahmen der Sanierung musste analysiert werden, in welchem Zustand sich die Schindeln und das darunter befindende Holzwerk befinden. Dazu wurden Farbproben des Dachreiters, vom Holz des Unterdachs und der Fassade genommen, um herauszufinden, welche ursprüngliche Farbe verwendet wurde. Die Analyse der Proben ergab, dass die Farbe der Aussenwand nicht älter als vom Umbau der 1940er Jahre stammte. Da die Schindeln erst im Jahre 2004 ersetzt wurden, kam da natürlich nichts zum Vorschein. Ich kann mich noch an die Diskussionen damals erinnern: Die Kirchenpflege sah zwei Möglichkeiten – naturbelassene oder bemalte Schindeln. Dass sie handgespalten sein mussten, ist ein anderes Thema. Wie Sie sehen konnten, wurden die Schindeln weiss angemalt. Dazu ein geschichtlicher Exkurs, den mir Roland Böhmer, in Langnau wohnhafter Denkmalpfleger, zukommen liess:

*Die Kirche Langnau ist ja kein Einzelfall, sondern eine unter zahlreichen Vertretern einer bestimmten kirchlichen Bautradition. Kapellen und kleinere Pfarrkirchen mit hölzernen, verschindelten oder auch verbreiterten Dachreitern statt gemauerten Türmen gab es bereits vor der Reformation. Zu einer Art Markenzeichen der Zürcher Kirche wurden sie, als zwischen ca. 1580 und 1730 die Mehrheit der neugebauten reformierten Kirchen einen Dachreiter erhielten. Bei der Mehrzahl der heutigen Dachreiter sind die Schindeln naturbelassen. Bei fast gleich vielen sind sie rot gestrichen. Dies entspricht den historischen Bildquellen, die den Schaft und den Helm der Dachreiter in einem Rotton wiedergeben, wobei meist nicht klar ist, ob die Schindeln gestrichen oder roh belassen waren. Der Dachreiter hob sich also von den verputzten und weiss getünchten Mauern der Kirche deutlich ab und wurde als etwas Eigenständiges aufgefasst.*

*Weniger häufig sind im heutigen Bestand die grauen Anstriche. Sie sind für das 19. Jh. typisch. Ungefähr gleichzeitig mit der Verbreitung der grauen Anstriche ersetzte man an den Dachreitern oft die Schindelbedachung durch Blech, womit das einheitliche farbliche Erscheinungsbild von Schaft und Helm aufgegeben wurde. Eine dritte zeitgleiche Neuerung war das Anbringen von Uhrgiebeln, da im Eisenbahnzeitalter die genaue Uhrzeit wichtiger wird. Die Kirche Langnau erhielt in den 1880er Jahren Uhrgiebel und ein Kupferdach.*

*Und die weissen Anstriche? Derzeit gibt es meines Wissens nur drei weiss gestrichene Dachreiter im Kanton. Neben Langnau sind dies Dägerlen und Wasterkingen. In allen drei Fällen ist das Weiss auf eine moderne Renovation zurückzuführen. Weisse Anstriche auf Holzoberflächen sind nicht historisch, sie kommen erst im 20. Jh. auf. Und sie nähern den Dachreiter der Fassade an, was nicht der ursprünglichen Konzeption der Dachreiterkirchen entspricht.*

Wenn man die Schindeln damals naturbelassen hätte, wären sie heute wohl auch in einem Grauton und man hätte sie nicht streichen müssen. Auf jeden Fall war es sicher, dass sie nicht ersetzt werden, wenn sie in gutem Zustand sind.

Weil die Farbanalyse nicht aussagekräftig war, konsultierte die Denkmalpflege historische Fotos. Auf diesen schwarz-weißen Fotos war gut ersichtlich, dass der Dachreiter sich vom Kirchenschiff unterschied, also dunkler war. Herr Gilgen, der für uns zuständige Denkmalpfleger, erklärte mir, dass sich der Dachreiter farblich und materiell vom Kirchenschiff unterschied und das wollte man nun mit der grauen Farbe wieder hervorheben. Es sei keineswegs Willkür, die zu dieser «neuen» oder eben historischen Farbgebung führte, sondern auf Indizien der noch vorhandenen Fotos und Vergleichen mit anderen ähnlichen Bauten gemacht wurde. Anlässlich einer Besprechung in den Sommerferien mit der Denkmalpflege, anderen Fachleuten und Vertretern der Kirchenpflege wurde der genaue graue Farbton bestimmt. Auch die Farbgebung des Unterdachs, der Eingangsbereiche und der Eingangstüren wurde in diesem Gremium festgelegt.

Die Kirche gehört zum Inventar der vom Kanton geschützten Gebäude (Einstufung: kantonal, RRB 5113/1979). Konkret heisst das, dass bauliche Massnahmen und Veränderungen etc. an der Kirche der kantonalen Denkmalpflege angezeigt und bewilligt werden müssen. Dies wurde uns von Ueli Amstutz, Leiter Bau in der Gemeinde Langnau, entsprechend bestätigt. Es brauche keine baurechtliche Bewilligung der Gemeinde. Die Denkmalpflege des Kantons ist in solchen Angelegenheiten also federführend und kann Vorgaben machen, an die man sich zu halten hat.

Auch in der Kirchenpflege wurde das Thema diskutiert und man kam einstimmig zum Schluss, dass die neue Farbgebung gefällt und einen schönen Kontrast zur hellen Aussenfassade bildet. Zudem fällt so eine Verdreckung der Schindeln kaum mehr auf.

Ich bedanke mich bei allen Mitgliedern, dass eine Diskussion über dieses Thema hat stattfinden können.

Langnau am Albis, 02.09.2019

Erwin Oertli, Präsident der Kirchenpflege